

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1915

161 (14.7.1915)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Abgabe: täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementpreis: Einzelst. monatl. 76 P., vierteljährl. 2,35 M.; abgeholt monatl. 65 P.; am Posthalter 2,10 M., durch den Briefträger 2,52 M. vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 7/8 Uhr. Postfach Nr. 2660. Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, 11. Zeile, oder deren Raum 20 S. Lokalwerber billiger. Schluss d. Inseratenannahme 7/8 Uhr vorm., für größere Inserate am Nachmittag zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Geß & Cie., Karlsruhe.

Rumänien am Scheidewege.

Die „Frankfurter Zeitung“ brachte in ihrer Sonntagsgabe einen Artikel, der eine ernste Warnung an die verantwortlichen Politiker Rumäniens enthält. Der Artikel, „Rumäniens Schicksalsfrage“ betitelt, erörtert die Frage, „ob Rumänien seinerseits alles getan hat, was man von einem Neutralen — geschweige von einem „wohlwollenden“ Neutralen — erwarten dürfte.“

Der Artikel sucht dann festzustellen, daß Rumäniens Auffassung seiner Neutralitätspflicht nicht immer die gleiche gewesen sei. „Neuerdings“, so heißt es im Artikel wörtlich, „gestattet die Regierung die Ausfuhr größerer Quantitäten von Getreide und Petroleum, die zuvor verboten war. Die angesammelten Weizenvorräte drohen zu verderben und das Petroleum des wiedereroberten Galizien machte dem rumänischen Del den deutschen Markt freitrag. Rumänien beharrt jedoch auf dem Verbot der Waffen- und Munitionsdurchfuhr.“

Der Artikel verbietet sich dann über das rumänische Verbot der Waffen- und Munitionsdurchfuhr. Der Dreiverband sei nicht mehr berechtigt, von Rumänien das Durchfuhrverbot zu fordern. „Da nun Rumänien“, so fährt der Artikel fort, „gleichwohl ohne rechtlich begründeten Einspruch von dritter Seite bei seinem Verbot verharrt, nimmt die Angelegenheit ein Gesicht an, das eine kurze Beleuchtung erheischt. Rumänien unterliegt nicht mehr einem unmittelbaren völkerrechtswidrigen Druck durch den russischen Nachbar, der sich infolge des zeitweiligen Vorrückens der russischen Heere in Galizien seinerzeit geltend gemacht haben mag. Rußlands Armeen sind geschlagen. . . Besitzt aber Rumänien volle Freiheit des Handelns, dann kann nur sein eigenes wohl- oder mißverständenes Interesse für die Aufrechterhaltung des Durchfuhrverbotes bestimmend sein. Es wünscht also die Türkei zu schwächen und die Angriffe gegen die Meerengen zu unterstützen.“

Der Artikel legt dann die Interessen Rumäniens an der Beseitigung der Dardanellensperre dar und berührt kurz die Frage der Internationalisierung der Meerengen. Rußland sei von seinen Verbündeten bereits der territoriale Besitz Konstantinopels und der Meerengen fest zugesichert worden. Ob aber unter den Wundungen russischer Kanonen der Handel dritter Nationen eine größere und sicherere Freiheit genießen würde als unter türkischen, diese Frage werde ja Rumänien aus seiner eigenen Kenntnis beider Reiche am besten beantworten können. „Endlich ist es uns bekannt“, so fährt dann der Artikel fort, „daß nach den Verhandlungen des Dreiverbandes die den Dardanellen unmittelbar vorgelagerten Inseln in englischem Besitz verbleiben sollen. Von dieser Vorpostenstellung aus wird England die Fahrt der russischen Kriegsschiffe kontrollieren und, wenn erwünscht, wirksam beeinflussen können. Auch die Bewegung seiner eigenen Schiffe auf den internationalisierten Wasserstraßen wird es sicherlich schätzen; ob es aber, um der Rechte fremder Schifffahrt willen seine bevorzugte Stellung benutzen wird, auf den russischen Freund einen Druck auszuüben, erscheint nach unserer Kenntnis des Charakters und der Politik der Engländer wenig wahrscheinlich, selbst wenn heute dahingehende Versprechungen gegeben sein sollten. Durch den territorialen Besitz Konstantinopels und der Meerengen würde Rußland unumschränkter Herrscher des Schwarzen Meeres. Die Folge wäre, daß die kleinen Uferstaaten zu Satelliten des Moskowitertums herabstinken. . . Gegen diese Gefahr ist Rumänien in der Vergangenheit durch sein Vertragsverhältnis zu Deutschland und Oesterreich geschützt gewesen. Es ist kein Zweifel zulässig, daß die Zentralmächte . . . ihre Verpflichtungen aus den Verträgen mit Rumänien niemals vernachlässigt hätten. Aber Rumänien hat in diesem Kriege den casus foederis nicht nur verneint, es schädigt durch seine Auslegung der Neutralitätspflichten direkt den dritten Bundesgenossen der Zentralmächte, die Türkei und Oesterreich haben dadurch die Freiheit der Entscheidung erhalten, ob sie sich an die Verhandlungen mit Rumänien gebunden erachten wollen oder nicht. Ihr Interesse an der ferneren Selbstständigkeit Rumäniens, das diesen Verträgen zugrunde lag, besteht weiterhin. Aber wir vermögen uns wohl den Fall, vielleicht schon bei den kommenden Friedensverhandlungen, zu denken, daß dieses Interesse, zu dessen Betätigung eine Verpflichtung nicht mehr vorliegt, hinter wichtigeren eigenen der Zentralmächte zurückstehen müßte.“

Wir fassen unsere Meinung dahin zusammen: Durch seine Verträge mit den Zentralmächten war Rumänien nicht nur berechtigt, sondern verpflichtet, eine von der gewählten durchaus abweichende Haltung einzunehmen. Abgesehen aber von den Verträgen war und ist es unseren Feinden gegenüber, nach deren ei-

gener Auslegung des Völkerrechts, nicht gebunden, die Durchfuhr von Kriegsmaterial zu verhindern. Seine Entschließung unterliegt demnach weder rechtlichen noch militärischem Zwang. Für ihre und ihrer Folgen Beurteilung seitens der Zentralmächte ist nur von Belang, ob und inwiefern durch ihre Kriegszwecke gefördert oder gehemmt werden.“

Zwangssyndikate im Kohlenbergbau.

In der Sitzung des Bundesrats wurde dem Entwurf der Bekanntmachung über die Errichtung von Betriebsgesellschaften für den Steinkohlen- und Braunkohlenbergbau die Zustimmung erteilt.

Durch die auf Grund des Ermächtigungsgesetzes vom 4. August 1914 vom Bundesrat beschlossene Verordnung betr. die Errichtung von Betriebsgesellschaften für den Steinkohlen- und Braunkohlenbergbau werden die Landeszentralbehörden ermächtigt, die Besitzer von Steinkohlenbergwerken und Braunkohlenbergwerken ohne ihre Zustimmung zu Gesellschaften zu vereinigen, denen die Regelung der Förderung, sowie der Abschlag der Bergwerkszeugnisse der Gesellschaft obliegt. Die Errichtung einer derartigen Zwangsgesellschaft hat zur Folge, daß die beteiligten Bergwerksbesitzer in dem Absatz der gewonnenen Bergwerkszeugnisse nicht mehr frei sind, sondern Beschränkungen unterliegen, die sich aus der Verordnung selbst und aus der Satzung ergeben, die zur näheren Regelung der Rechtsverhältnisse der Gesellschaft und der Gesellschaften von der Landeszentralbehörde zu erlassen ist.

Nach der Verordnung liegt den Gesellschaften namentlich die Verpflichtung ob, von dem Geschäftsbeginn der Gesellschaft ab ihre Bergwerkszeugnisse der Gesellschaft zum Zwecke des Absatzes zu überlassen. Zur Sicherung der öffentlichen Interessen, gegenüber dem starken wirtschaftlichen Einfluß, den ein solches Zwangssyndikat der Zechenbesitzer haben wird, sind in der Verordnung dem Staat verschiedene Aufsichtsbefugnisse eingeräumt. Insbesondere ist ihm eine gewisse Einflussnahme bei der Preisbildung vorbehalten. Auch ist die Bestellung eines Staatskommissars vorgesehen, der an den Verhandlungen der Gesellschaftsorgane mit beratender Stimme teilnehmen und die gefassten Beschlüsse wegen der Verletzung der Gesetze, der Satzung oder öffentlicher Interessen beanstanden kann. Ueber die Berechtigung der Beanstandung entscheidet die Landeszentralbehörde. Die Verordnung wird alsbald bei der Frage der Erneuerung des Rheinisch-Westfälischen Kohlenrechts praktische Bedeutung gewinnen. Der Vertrag, auf dem die Tätigkeit dieses Syndikats beruht, läuft mit dem 31. Dezember 1915 ab; schon vom 1. Oktober 1915 ab können die bisher bei dem Syndikat beteiligten Zechenbesitzer über ihre Produktion für die Zeit nach dem 1. Januar 1916 frei verfügen. Die bisherigen Versuche, eine Verständigung über den neuen Vertrag herbeizuführen, sind ohne Erfolg geblieben, hauptsächlich infolge großer Schwierigkeiten, die wegen Beteiligung der sogenannten Außenzeiter bei dem neuen Syndikat hervorgerufen sind. Der Eindruck des syndikallosen Zustandes würde von tiefgreifenden Störungen unseres wirtschaftlichen Lebens sein. Zunächst wäre in Zeiten von Kohlenknappheit eine ungehemmte Aufwärtsbewegung der Kohlenpreise zu erwarten, die den Verbrauch zu erwarten, der dann in Zeiten reichlichen Kohlenangebots ein starker Preissturz mit seinen für die Löhne der Bergarbeiter und die Finanzen der im Kohlengebiet gelegenen Gemeinden gleich nachteiligen Wirkungen folgen würde. Derartigen wirtschaftlichen Erschütterungen muß während des Krieges und die auf ihn folgenden Jahre mit allen zulässigen Mitteln vorgebeugt werden. Das durch die Verordnung in Ermangelung einer gütlichen Einigung der Beteiligten vorgesehene Zwangssyndikat sichert eine weitere ruhige Entwicklung des Bereiches des Kohlenbergbaues und bietet insbesondere durch den dem Staate vorbehaltenen Einfluß die Möglichkeit, für eine gewisse Stetigkeit der Kohlenpreise zu sorgen, bei der sowohl die Bedürfnisse des Bergbaues, als auch die berechtigten Interessen der Verbraucher gebührend berücksichtigt werden.

Die Verordnung des Bundesrats läßt übrigens auch nach ihrem Inhaltstreten den Zechenbesitzern der niederrheinisch-westfälischen Steinkohlenreviere noch den Weg zu einem freiwilligen Zusammenbruch offen, denn sie bestimmt ausdrücklich, daß von der den Landeszentralbehörden beigelegten Befugnis zur Bildung eines Zwangssyndikats kein Gebrauch zu machen ist, wenn von den Bergwerksbesitzern, deren Förderung mehr als 97 Prozent der Gesamtförderung des in Betracht kommenden Bezirkes ausmacht, innerhalb einer durch die Landeszentralbehörde zu bestimmenden Frist eine Vereinigung zum Zwecke des gemeinsamen Absatzes der Bergwerkszeugnisse durch einen Vertrag gebildet wird. Voraussetzung hierbei ist, daß die Landeszentralbehörde durch den geschlossenen Vertrag die öffentlichen Interessen als gewahrt erachtet. Dadurch ist also dem Staat auch für den Fall einer freiwilligen Syndikatsbildung ein gewisser Einfluß gewährt.

Neues vom Feldmarschall Hindenburg.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Wer den Feldenkampf um die Befreiung und Verteidigung des deutschen Nordostens recht würdigen will, muß ein besonderes Augenmerk auf die Stelle richten, wo das südliche Massiv an Westpreußen grenzt. Die Aufmerksamkeit der ganzen Welt war hierher gelenkt, als der General v. Hindenburg den Russen bei Tannenberg die erste vernichtende Niederlage beibrachte. Seitdem sind in dieser Gegend gewaltige Schlachten von weithin klingenden Namen nicht mehr geschlagen worden; wohl aber haben dort zahllose schwere Gefechte stattgefunden, die von unseren Truppen äußerster Spannkraft und Widerstandsfähigkeit forderten und daher verdienen, einmal in großen Zügen dargestellt zu werden.

Die schwerwiegende Bedeutung eines russischen Einbruchs auf Oesterode-Deutsch-Eylau

lehrt ein einziger Blick auf die Karte: es dreht sich um die Abtrennung des deutschen Landes rechts der Weichsel vom Reich. Das war natürlich nicht nur den Ostpreußen klar, die immer — solange überhaupt noch eine Gefahr bestand — mit mindestens gleicher Sorge nach Süden wie nach Osten blickten, sondern auch den Russen. Diese haben für eine Operation auf den Unterlauf der Weichsel hin günstige Eisenbahnverbindungen. Die drei bei Ostrolenka endenden Bahnlinien ermöglichen dort schnelle Ausladungen großer Truppenmassen und die Linie Warschau—Mlawka—Soldau führt geradewegs in das Einmarschgebiet hinein. Darum ist der Besitz Mlawas von so hohem Wert. Es klingt glaubhaft, daß der russische Oberbefehlhaber im Februar befohlen haben soll, Mlawka zu nehmen, sollte es, was es wollte.

Als die Rarow-Armee, die den ersten großen Einbruchversuch an dieser Stelle unternahm, ihr furchtbares Ende zwischen und in der südmaritischen Seen gefunden hatte, gingen die Russen längere Zeit hindurch hier nicht mehr mit starken Kräften vor. Immerhin hatten die verhältnismäßig wenigen Truppen des Generals v. Jasir ow, die in breiter Front die Grenze schützten und während der Vorbereitungen zu dem zweiten deutschen Einfall in Polen die Aufmerksamkeit des Feindes auf sich lenken sollten, eine recht schwere Aufgabe. Sie drangen weit in Feindesland ein, mußten vor einem überlegenen Gegner bis an die Grenze zurückweichen und gingen kurz vor Weihnachten wieder vor, um Mlawka endgültig zu besetzen. Die Front verlief west-südlich, der rechte Flügel hing also zurück. Da tauchte im Januar bei den Russen ein „neuer gigantischer Plan“ auf: sie wollten mit großen Kavalleriemassen, gefolgt von starken Kräften, zwischen Mlawka und der Weichsel nach Westpreußen einbrechen und gleichzeitig von Kowno her im nördlichen Ostpreußen stehende deutsche Truppen umfassen angreifen. Der neue Plan war also im wesentlichen nur eine Wiederholung des alten, im Herbst gescheiterten. Diesmal blieb er jedoch in den ersten Anfängen stecken, da er mit einem schneller durchgeführten deutschen Offensivplan zusammenfiel. Alle verfügbaren deutschen Kräfte wurden zu dem großen umfassenden Gegenstoß bereitgestellt, der dann in der marschischen Winterschlacht zur Vernichtung der 10. russischen Armee östlich der Linie Johannesburg—Gumbinnen führte.

Zugleich wurden auch die deutschen Truppen an der Südgrenze West- und Ostpreußens etwas verstärkt. Die Führung erhielt der General der Artillerie v. Gallwitz. Er hatte den Auftrag, die rechte Flanke der in Massen anrückenden Armeen zu schützen und seinen Grenzabschnitt gegen den russischen Einbruchversuch zu sichern. Dazu ging er offensiv vor. Zunächst wurde der rechte Flügel in scharfem Draufgehen nach vorwärts geschoben, bis er Ploß erreichte, das inzwischen zu einer starken deutschen Festung ausgebaut war. Garde-Regimenter und eine Kavallerie-Division erlitten bei diesem schwierigen Einmarsch reiche blutige Lorbeeren in der Gegend von Sierpe und Racions. Sie trieben einen überlegenen Gegner vor sich her und leisteten schließlich

einer dreifachen Uebermacht erfolgreichem Widerstand.

Ein besonderer Glücks- und Ehrentag der Gardetruppen war der von Drobins, wo sie einen bereits geschlagenen russischen Ueberfall in eine schwere Niederlage des Feindes verwandeln, der dabei 2500 Gefangene verlor. Das war Mitte Februar. Aber General v. Gallwitz plante Größeres. Er wollte durch einen umfassenden Angriff von beiden Flügeln her das ganze vor seiner Front liegende Gebiet zwischen Weichsel und Orzyc säubern. Der rechte Flügel sollte weiter nach Osten einweichen, und die in Willenberg eingetroffenen Heereskräfte erhielten Befehl, vom Orzyc her die offene rechte Flanke des Feindes zu umgehen. Sie kamen, weit ausgreifend, östlich an Przasnys vorbeizug und schwenkten südlich um die Stadt herum, die nur schwach besetzt sein sollte. Da ergab sich aber, daß angesichts des überraschend schnellen Vormarsches der Deutschen eine russische Division nach Przasnys geeilt war. Der Angriff wurde beschloffen. Inzwischen hatten jedoch die Russen große Truppenmassen am Rarow zusammengeschoben und gegen Przasnys in Marsch gesetzt. Zwei russische Korps gingen gegen den linken Flügel der deutschen Truppen vor. Trotzdem wollten diese auf die große Beute, die sich bot, nicht verzichten. Ein Teil noch verfügbarer Kräfte wurde zur Sicherung gegen den nahenden, weit überlegenen Gegner im Halbkreis aufgestellt und unter diesem Schutze stürmte am 24. Februar eine Reserve-Division Przasnys.

Ueber 10 000 Gefangene, darunter 57 Offiziere, 36 Geschütze, 14 Maschinengewehre

und viel anderes Kriegsgerät fielen in die Hand der Sieger. Allein es war höchste Zeit, die Beute in Sicherheit zu bringen, denn schon war die russische Uebermacht, gegen die ein Widerstand auf diesem vorgeschobenen Posten fruchtlos gewesen wäre, in bedrohliche Nähe gerückt. Unter sehr erheblichen Schwierigkeiten zogen sich unsere Truppen nordwärts in die große Verteidigungslinie im Orzyc-Bogen zurück, nachdem sie den russischen Drängern noch richtige Verluste zugefügt hatten.

Von der englischen Anleihe.

London, 13. Juli. (Nicht amtlich.) Der finanzielle Mitarbeiter der „Times“ schreibt: Man hoffte am Donnerstag in bestunterrichteten Kreisen, daß für die Anleihe 550 bis 600 Millionen gezeichnet werden würden.

Englische Wünsche.

London, 13. Juli. (Nicht amtlich.) Die „Times“ erfährt aus Washington, es bestiehe kein Zweifel darüber, daß die Vorschläge der deutschen Note abgelehnt werden würden.

Zur Haltung Spaniens.

Paris, 13. Juli. (Nicht amtlich.) In einem Interview, das der spanische Ministerpräsident Dato dem Vertreter des „Temps“ in Madrid gewährt hat, sprach sich Dato eingehend über die Ziele seiner Politik besonders über die Haltung der spanischen Parteien gegenüber der Neutralität aus.

Ausland.

Frankreich. Die Stimmung gegen den Krieg wächst. Die Wiener „Neue Freie Presse“ bringt folgende Londoner Meldung: In Frankreich haben sich wichtige Vorfälle zugetragen, die für den Verlauf des Krieges nicht ohne Bedeutung sein dürften.

Oesterreich. Ein Notbuch über den Krieg. Das Ministerium des Innern wird ein Notbuch über den Krieg mit Italien ausgeben.

Russland. Befestigung der rumänischen Grenze. Nach einer aus verlässlicher Quelle stammenden Nachricht des „N. G.“ aus Czernowitz besetzt die Russen ihre rumänischen Grenzen.

Amerika. Protest gegen die Waffenexporte. Die amerikanische Humanitätsliga hat sich mit der Bitte an den Präsidenten Wilson gewandt, sofort den Kongreß zu einer Sonderberatung einzuberufen.

In dem Protest heißt es u. a.: „Wir gründen unsere Bitte auf die unumstößliche Tatsache, daß der Krieg ohne Waffenzufuhr bald in sich selbst erlöschen muß, und daß wir als neutrale Nation uns billigerweise nicht dazu hergeben dürfen, den Konflikt zwischen unseren Schwesternationen zu verlängern.“

Deutsche Politik.

Rückkehr-Befehl für Flüchtlinge.

Das Verordnungsblatt der deutschen Zivilverwaltung für Rußisch-Polen bringt eine Verordnung betreffend die Rückkehr der Einwohner in das unter deutscher Zivilverwaltung stehende Gebiet Polens links der Weichsel und die Aufforderung an Verpflichtete, bis zum 1. August zurückzukehren.

Unzureichende Bezahlung bei der Reichspost.

Nach den sozialen Maßnahmen, welche die Kommunen sowie viele große Gesellschaften zur Erleichterung der Lage ihrer Angestellten angeht, ist die Preissteigerung der notwendigen Lebenserfordernisse getroffen haben, ist wohl zu erwarten, daß auch die Reichspostverwaltung auf eine Besserstellung ihrer „Kriegsausheber“ sowie der vor dem Krieg noch außerordentlich Angestellten bedacht sein wird.

Badische Politik.

Der Verkehr mit Gerste aus dem Erntejahr 1915. Zum Vollzug der Bundesratsverordnung vom 28. Januar 1915 über den Verkehr mit Gerste aus dem Erntejahr 1915 hat das Ministerium des Innern folgende Ausführungsbestimmungen für Baden erlassen: Landeszentralbehörde im Sinne der Bundesratsverordnung ist das Ministerium des Innern.

Aus der Partei.

Das Gebot der Stunde.

Eine außerordentliche Preisvertrauensmännerkonferenz des Kreisvereins G. u. C. in Gelnhausen nahm nach Besetzung des Abgeordneten für den Kreis, Genossen Hoch, sowie des Reichstagsabgeordneten Kühle-Dresden (der mit Rücksicht im März gegen die Kriegskredite stimmte) eine Resolution an, die sich mit den Ausführungen des Genossen Kühle einverstanden erklärt und in der Zustimmung der Fraktion zum Etat einen Verstoß gegen die Parteibeschlüsse von Weiden, Nürnberg und Magdeburg erblickt.

Der Parteiaussschuß des Chemnitzer Reichstagswahlkreises, bestehend aus den Vertretern der 23 Bezirksvereine, erklärte sich gegen 2 Stimmen mit der Haltung von Reichstagsfraktion und Parteivorstand völlig einverstanden. Ein dauernder Frieden solle jedoch als nur irgend möglich angestrebt werden; aber es soll, dabei derart vorgegangen werden, daß die Sicherheit und die jetzt so nötige innere Einmütigkeit des von allen Seiten belämpften deutschen Volkes nicht gefährdet wird.

Der Bezirksvorstand der sozialdemokratischen Partei des Herzogtums Braunschweig hat in seiner letzten Sitzung zu dem durch den Krieg entstandenen Parteibifferenzen Stellung genommen und folgenden Beschluß gefaßt:

Der Bezirksvorstand beurteilt entschieden alle auf die Störung der Parteieinheit gerichteten Bestrebungen; er erblickt jedoch in der Sache eine große Zahl Parteigenossen an dem Partei- und Fraktionsvorstand, in der die Umkehr von der Politik des 4. August verlangt wird, ebenso wie in dem Auftreten der Genossen Bernheim, Gaege und Kautsky seine gegen das Organisationsstatut oder dessen Geist gerichtete Handlung.

Das Vorgehen der betreffenden Genossen ist lediglich als dringende Forderung an die leitenden Parteinstanzen zu betrachten, entsprechend den Parteigrundsätzen und Kongreßbeschlüssen zu handeln.

Der Bezirksvorstand des Bezirks Schleusig-Golstein und des Fürstentums Lübeck nahm in seiner heutigen Sitzung den Bericht von der letzten Tagung des Parteiaussschusses entgegen. Insbesondere wurde Kenntnis genommen von den parteierstörenden Treibereien, die dazu angehen, die Parteieinheit auf das Schwerste zu gefährden.

Der Bezirksvorstand der Provinz Brandenburg (wobei Berlin, Teltow-Beeskow und Niederbarnim nicht gehören, Red.), der sich aus sämtlichen Vorsitzenden der Kreisverbände und den angestellten Sekretären der Provinz zusammensetzt, beschäftigte sich anknüpfend an die Verhandlungen des Parteiaussschusses mit den inneren Vorgängen in der Partei.

Eine Stimme aus dem Schützengraben.

Im „Hamburger Echo“ wird ein Feldpostbrief eines Sozialdemokraten M. J. vom 25. Juni aus Rußisch-Polen veröffentlicht. Darin wird den Haase-Kautsky-Werkstein, die eine neue Taktik der Sozialdemokraten fordern, warm zugetrunken:

„Genossen, Ihr schädigt uns mehr, als Ihr selbst glaubt... Mit Eurer jetzigen „Arbeit“ leistet Ihr gar nichts, aber auch kein gar nichts für ein näheres Ende des Krieges. Im Gegenteil! Ihr seid diejenigen, welche ohne Absicht dazu beitragen, daß der Krieg mit seinen Folgen verlängert wird! Jamahl, das sage ich jedem, der es so treibt, frei und offen ins Gesicht, und ich bin mir dabei so klar über die Wahrheit dieser Behauptung, wie ich mir darüber klar bin, daß Ihr unseren Gegnern, wie der „Deutschen Tageszeitung“, einen großen Dienst erweist.“

* Heft 15 der „Neuen Zeit“ vom 9. Juli 1915 hat folgenden Inhalt:

K. J. (Paris): Eine Stimme aus Frankreich. — Karl Kautsky: Ein objektiver Richter und gewissenhafter Historiker. — R. A. J. (Amsterdam): Die auswärtige Politik der internationalen und ihre Stellungnahme zum Krieg (Fortsetzung). — J. Fedder (Amsterdam): Die sozialdemokratische Arbeiterpartei in Holland während des Krieges. — E. D. (Literarische Rundschau): L. Radlof, Vaterland und Sozialdemokratie. Missionen des Sozialismus. — B. (Literarische Rundschau): L. Radlof, Vaterland und Sozialdemokratie. Missionen des Sozialismus. — B. (Literarische Rundschau): L. Radlof, Vaterland und Sozialdemokratie. Missionen des Sozialismus.

Gerichtszeitung.

Schwurgericht Karlsruhe.

Karlsruhe, 13. Juli. In der Vormittagssitzung der heutigen Verhandlung wurde der Werkstattschreiber Hermann Schnabel aus Michelbach wegen Raubmord, Sittlichkeitsverbrechens und Beihilfe zur verübten Abtreibung zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

In der Nachmittagsitzung kam die Anklage gegen den 28-jährigen Daddeder Johann Merkel aus Wehringen wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode zum Aufbruch.

Der Angeklagte war am 28. August 1914 auf dem westlichen Kriegsschauplatz, wo er mehrere Gefechte mitmachte, verwundet worden und kam nach Kastatt ins Lazarett. Er blieb dort einige Zeit, in der sich die Tat abspielte, und rückte dann nach seiner Wiederherstellung wieder ins Feld. Merkel, der früher schon an Anfallen litt, wurde von diesen wiederholt heimlich, kam deshalb erneut in ein Heimatlazarett und wurde schließlich aus dem Militärverhältnis entlassen.

Bei seiner Vernehmung bestritt der Angeklagte, die Mordtat begangen zu haben, seinen Gegner zu töten. Er sei in hohem Maße gereizt worden und habe sich nicht mehr an alle Vorgänge bei der Tat genau erinnern. Aus den Zeugnisaussagen ging hervor, daß Heppler nicht in bestem Rufes stand; er galt als freizügig und dem Trunke ergeben.

Der Angeklagte Merkel wird als sehr leicht erregbare Natur geschildert. Die ärztlichen Gutachten bekundeten, daß der Tod des Heppler auf eine Darmblutung und diese auf die Verletzung der Milz zurückzuführen war. Der Angeklagte sei wohl Epileptiker, bei den Anfällen in Kastatt aber bei vollem Bewußtsein gewesen. Bei der Tat habe Merkel keinen Anfall gehabt.

Der Bericht sprach den Angeklagten, da die Gefährdung die Fragen nach Körperverletzung mit Todesfolge und nach Raubmord nicht zu bejahen, frei.

licher Weise mußte der Vortragende manches Neue über die Erhaltung der Gemüse für zeitlich unbeschränkte Dauer unter Benützung der einfachen Behälter und Verschlässe, mitzuteilen. Besonders bemerkenswert ist, daß die meisten Gemüse einer zweimaligen Sterilisierung zu unterwerfen sind, um sie vollständig keimfrei zu machen und die sorgsame Hausfrau vor Mißerfolgen zu bewahren.

Als billiges Verfahren zum Trocknen der Gemüse wird die Benützung eines Holzrahmens mit aufgelegtem Drahtgitter empfohlen. Das Gemüse wird nach vorherigem leichtem Kochen und nach entsprechender Zerkleinerung auf das Drahtgitter ausgebreitet. Die Trocknung kann neben der Zubereitung des üblichen Mittagessens auf dem Herd in der Weise geschehen, daß auf die Herdplatte vier Backsteine hochkantig im Bieder aufgestellt werden und über den so gebildeten Hohlraum der Rahmen mit dem zu trocknenden Gemüse gelegt wird. Besonders wichtig bezeichnet der Vortragende das Dörren der Rüchgewürzkräuter, die im Haushalt bis jetzt leider zu wenig Verwendung fanden. Als solche kommen in Betracht Petersilie, Sellerie, Laub, Bohnenstrauch und Majoran.

Das dritte Verfahren der Aufbewahrung durch Einschlagen im freien Erdreich und Bedecken mit Stroh beschränkt sich auf die verschiedenen Krautarten, Wurzelgewächse und Salat, und ermöglicht bei richtiger Anwendung eine Überwinterung mit Erhaltung bis ins Frühjahr.

Für solche, welche sich eingehender mit der Aufbewahrung von Gartengewächsen beschäftigen möchten, kann das in allen Buchhandlungen erhältliche Werkchen des Vortragenden über „Die gesamte Obst- und Gemüseverwertung“ empfohlen werden.

* Ein Brand entstand in verloffener Nacht in der Küche eines Hauses der Stefaniensstraße auf noch nicht ausgeklärte Weise. Das Feuer, welches einen Gebäudes- und Habensschaden in Höhe von etwa 800 Mk. verursachte, wurde von der herbeigeezogenen Feuerwehr gelöscht.

* Selbstmord. In der Nacht vom 5.—6. d. M. hat sich in Frankfurt a. M. ein unbekannter Mann erschossen, dessen Persönlichkeit nicht festgestellt werden konnte. Der Unbekannte, der anscheinend Gausburische oder dergl. gewesen, ist 1,65—1,68 Mt.

groß, schwächlich, schlank, trägt dunkelblondes hochstehendes Haar. Bekleidet war er mit dunkelgrauem Sakko mit schwarzen Längstreifen, weißem Panamahut mit schwarzem Band, Stoffweite 68, schwarzen etwas abgetragenen Schürstiefeln, Normalhemd, hellgraue Socken, weißem Stetsonhütchen und graue Hinde. Bei der Leiche wurde eine neue schwarze Lederbrieftasche mit 1202,08 Mk. gefunden. Das Geld rührt vielleicht aus Diebstahl oder Unterschlagung her.

Lezte Nachrichten.

Gegen den Lebensmittelwucher.

Berlin, 14. Juli. Der Münchener Magistrat überwacht jetzt die Lebensmittelpreise, die 14 Tage lang nicht erhöht werden dürfen, scharf.

Ein abgefehrter englischer Gesandter.

Berlin, 14. Juli. Einer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ aus Rotterdam zufolge reist der englische Gesandte in Sofia, Bar. Tronside, über Nisch nach England ab. Der Gesandte wird beschuldigt, in das Bombenattentat auf den König Ferdinand mitverwickelt zu sein.

Einführung einer Kriegszuwachssteuer.

Berlin, 14. Juli. Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge erklärte in der gestrigen Sitzung der Zweiten Sächsischen Kammer bei der Beratung eines sozialdemokratischen Antrages, der die Reform des gesamten sächsischen Staatssteuerwesens verlangte, der Finanzminister, das Reich be-

absichtige eine Kriegsgewinnsteuer auf Grund der Vermögenszuwachssteuer zu erheben.

Beseitigung des Streikrechts für die englischen Kohlengräber.

London, 14. Juli. Der Munitionsminister kündigte gestern an, es werde eine königliche Verordnung erscheinen, durch die jeder Streik im Kohlenbezirk von Südwales für eine Geheißübertretung erklärt werde.

Bryan und die deutsche Antwortnote.

New York, 14. Juli. Wie aus Los Angeles gemeldet wird, erklärte Bryan, die Leitartikel über die Antwort Deutschlands stellten extreme Ansichten dar. Er glaube, daß die Majorität lediglich an dem Schutz der amerikanischen Rechte interessiert sei. Das amerikanische Volk werde herzlich alle Schritte des Präsidenten billigen, die er für geeignet halte, um die Amerikaner von der Gefahrenzone fernzuhalten und die Passagiere mit Kontenbänden, besonders Munition, nicht in Verührung kommen zu lassen.

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil Wilhelm Korb; für den Inseratenteil Gustav Krüger; beide in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Wasserstand des Rheins.

14. Juli. Schusterinsel 2,55 m, gef. 0 cm, Nehl 8,21 m, gef. 4 cm, Maxau 4,84 m, gef. 6 cm, Mannheim 4,07 m, gef. 2 cm.

Buchhandlung Volksfreund Luisenstraße 24. Christentum und Sozialismus von A. Weber. Preis 10 Pfg. Porto 5 Pfg.

Aufruf.

Die Unterstützung der bedürftigen Familien der zum Heeresdienst einberufenen Mannschaften nach dem Reichsgesetz vom 4. August 1914 erfordert ständig steigende Mittel, da die Zahl der zu unterstützenden Familien in ständigem Wachstum begriffen ist und demnächst 7000 erreicht haben wird. Von dem der Stadtkasse durch diese Unterstützungen erwachsenden Aufwand von monatlich rund 230 000 Mark werden vom Reiche rund 150 000 Mark ersetzt, während der Stadtgemeinde rund 80 000 Mark im Monat zur Last bleiben.

Erklärlicherweise ist aber mit diesen auf das Reichsgesetz sich gründenden, gleichmäßig nach der Kopfzahl der Familien bemessenen Unterstützungen nicht immer die nötige Hilfe gewährleistet. Umstände der verschiedensten Art machen in zahlreichen Fällen eine weitere ausgleichende Fürsorge erforderlich, die der verschiedenartigen Lage jedes einzelnen Falles angepaßt sein muß und teils in der Verabreichung von Lebensmitteln oder Beteiligung an Volksspeisungen, teils in Beihilfen zur Wohnungsmiete, oder der Gewährung ärztlicher Behandlung, Unterbringung der Kinder und dergleichen besteht.

Die Mittel für diese ausgleichende Fürsorge, die monatlich rund 50 000 Mark erfordert, sind bisher ganz aus freiwilligen Spenden der Bürgerschaft bestritten worden. Sie sollten auch künftig allein aus dieser Quelle fließen. Der Gedanke an das, was unsere Helden draußen im Felde an Opfern für das Vaterland bringen, muß es uns als selbstverständliche Pflicht erscheinen lassen, freudig jedes notwendige Opfer für die Familien unserer Krieger zu bringen.

Darum richten wir neuerdings an unsere Mitbürger und Mitbürgerinnen die dringende Bitte, in der bisherigen mit Dankbarkeit empfundenen Hilfsbereitschaft nicht zu erlahmen, sondern weiterhin nach Maßgabe der Leistungsfähigkeit jedes einzelnen durch regelmäßige monatliche Gaben zur Hilfskasse der freiwilligen Kriegsfürsorge beizutragen.

Zur Empfangnahme ist die Abteilung B der Stadtkasse (Rathaus, Erdgeschoss, Eingang Hebelstraße, Zimmer Nr. 42) beauftragt. Außerdem nehmen der Oberbürgermeister, die Bürgermeister, sämtliche Stadträte und Stadterordnete, sowie die Banken und die Ausgabestellen der hiesigen Tagesblätter solche Gaben entgegen.

Die Verwendung der Gaben liegt in Händen der Kriegsunterstützungskommission, in der Vertreter der Stadtgemeinde, des Roten Kreuzes, der Frauenvereine, der Kirchengemeinden, der Gewerkschaften und sonstiger Fürsorgeorganisationen zu gemeinsamer Hilfsarbeit vereint sind.

Karlsruhe, den 12. Juli 1915. 6985
Der Stadtrat.

Die Sozialdemokratie am Scheidewege.
Von Wilh. Kolb, Redakteur.
Vereinsausgabe: Preis 50 Pfg.
:: Zu beziehen durch die ::
Volksfreund = Buchhandlung
24 Luisenstraße 24.

Restaur. Storcheneß empfiehlt guten bürgerl. Mittagstisch
Sofienstraße in und außer Abonnement.
Der neue Inhaber: **Josef Adam.**

Arbeiter! Agitiert für den Volksfreund.

Ein frischer Wagon der beliebten Holländer
Mänsle-Kartoffeln
ist wieder eingetroffen.
Heutiger Preis **34** Pfg.
3 Pfund **11.-** Pfund.
Zentner **11.-** Pfund.
Bucherer
und Filialen — Telephon 392. 6914

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.
Eheaufgebote. Hans Hermann von hier, Gärtner hier, mit Dahlia Ball von hier. Otto Wetter von Freiburg, Bautechniker in Nehl, mit Maria Schwaninger von Zeuthen. Karl Schäfer von hier, Fuhrmann hier, mit Marie geistl. Pantel geb. Wolfert von hier. Mathäus Henau von Zeitingen, Feldweibel hier, mit Berta Barth von Neuenbürg. Julius Kraus von Elm-Weiß, Ingenieur, Assistent an der Techn. Hochschule hier, mit Alma Soack von hier.
Geburten. Anna Frieda, B. Andreas Schwanz, Stallmeister. Joachim Frithhof Emil, B. Werner Lindner, Zahnmeister a. D. Luise Karoline, B. Ludwig Rittmann, Kaufmann. Werner Friedrich, B. Friedrich Gysin, Aufseher. Friedrich Walter, B. Friedrich Höber, Schneider. Ameliese Auguste Susanne, B. Hans Hirsch, Unterzahlmeister. Karl Eugen, B. Eugen Heim, Kaufmann. Frieda Maria, Vater Friedr. Muegel, Schreiner. Elfriede Pauline, Vater Johannes Pflaumer, Schreiner. Richard Heinrich Hermann, Vater David Schmitt, Aufseher.
Todesfälle. Theodor Karl Löhr, Rechnungsrat, Ehemann, 71 J. alt. Johann Rapp, Tagelöhner, ledig, 45 J. Apollonia Maag, Witwe des Tagelöhners Konrad Maag, 71 J. alt. Franziska Glaz, Witwe des Schuhmachers Josef Glaz, 76 J. alt. Maria Grafried, Ehefrau des Schneidermeisters Wilhelm Grafried, 59 J. alt. Anna Lichtenberg, Kontoristin, ledig, 21 J. alt. Emil, 11 Mon. 4 Tage, B. Emil Oberader, Bahnarbeiter. Engelbert Häffner, Fabrikarbeiter, Witwer, 49 J. alt. Anna Renz, Verkäuferin, ledig, 21 J. alt. Rudolf Jehnbauer, Kaufmann, ledig, alt 27 Jahre. Maria Reigel, Haushälterin, ledig, alt 61 Jahre.

Standesbuchauszüge der Stadt Durlach.
Geburten. Martha, B. Gottlob Bähler, Zimmerpaler. Erich und Erika, B. Adolf Wegger, Schlosser. Wilhelm Karl, B. Leonhard Kraus, Schlosser. Hermann, B. Wilhelm Hermann Paul, Depotarbeiter. Erna Maria, B. Heinrich Adam, Geiger.
Eheschließungen. Karl Böser, Straßenbahnkassierer, und Mathilde Maer, beide in Durlach.
Sterbefälle. Friedrich Benz, Modellschreiner, Ehemann, Grenadier, 85 J. alt. Christoph Karl Friedrich Kiefer, Schlosser, Ehemann, Wehmann, 82 J. alt. Albert Otto Engel, Wechner, ledig, Musikfieber, 20 J. alt. Heinrich Köffel, Maurer, Ehemann, Gefreiter d. L., 41 J. alt. Friedrich Christian Dittes, Lithograph (Decorationsmaler), Ehemann, Reberwitz, 25 J. alt. Adolf Christoph Ritterhöfer, Landwirt, ledig, Unteroffizier, 24 J. alt. Ernst Otto Zahn, Kaufmann, ledig, Reberwitz, 25 J. alt. Adolf Heinrich Kießer, Kaufmännischer, Ehemann, Grenadier, 83 J. alt. Andreas Michael Garrecht, Schreiner, Witwer, 56 J. alt. Karoline Katharine Weigel geb. Oeder, Witwe, 66 J. alt. Friedrich Johann Giesede, Maschinbauer, ledig, Erbknecht, 31 J. alt. Friedrich Scheuenschuß, Bierbrauer, Ehemann, Kanonier d. N., 23 Jahre alt.

Luft- und Sonnenbad Karlsruhe
(Südlich vom Hauptbahnhof, 5 Minuten entfernt von der Haltestelle der Elektrischen am Altstadtbahnhof)
Herren-, Damen-, u. Sportbad, auf staubfr. Wiesengelände.
Großer, grassbewachsener, besonderer Platz für Turn- und Bewegungsspiele, ohne Staubentwicklung.
Täglich geöffnet von 6 1/2 Uhr morgens bis zum Eintritt der Dunkelheit.
Eintrittspreis: Tageskarte 30 Pfg., Karte für 5 Bäder Mk. 1.—, Jahreskarte Mk. 6.—.
Für Mitglieder des Naturheilvereins, Militärpersonen vom Feldweibel abwärts, sowie für Kinder und Schüler bedeutende Preisermäßigung.
Nach 6 Uhr abends besondere Preisermäßigung.
Verwundete und erholungsbedürftige Angehörige unseres Feldheeres haben freien Zutritt. 6100

Arbeiter! Berücksichtigt bei Euren Einkäufen die Inserenten des „Volksfreund“.

Gebrüder Scharff
Wir empfehlen sogenannten **Wein-Zucker**
(gelben Rohkristallzucker). Eignet sich auch zum Einmachen)
per Pfd. **27** Pfund.
6982

Die Sozialdemokratie im Weltkrieg
Von Dr. Ed. David, M. d. N.
Aus dem Inhalt: Unsere Erklärungen im Reichstag und ihre Befestigung durch die sozialdemokratische Volksmasse. Was wir immer betont haben. Konnte die Sozialdemokratie den Krieg verhindern? Die Ursachen des Krieges. Die diplomatische Schuldfrage. Die Größe der Gefahr. Die Stellungnahme der Sozialisten in den Weststaaten. Die russische Taktik u. Theorie. Nation und Internationale.
Preis zwei Mark.
Zu beziehen durch die **Buchhandlung Volksfreund** Luisenstr. 24.

Sierfauzverein Karlsruhe.
Geschäftszimmer: Sofienstr. 15
Sprechstunden: 8-11
Mittwoch u. Samstag 12-1/2.
Zusammenkunft:
Jeden 2. Mittwoch im Monat:
Vier Jahreszeiten, Gesellschaft. 21.
Rebenzimmer, 1/2 Uhr abends.

Pfannkuch & Co
frisch eingetroffen!
Neue **Grünkern**
Pfund **70** Pfg.
Ist der gestrigen Ausgabe hier es irrümlicher-weise „Neue Gurken“.

Zum sofortigen Eintritt **tüchtige Einrichter** für **Pittlerbänke, ferner** **Werkzeugmacher Spizendrehler Revolverdrehler** bei dauernder guter Arbeit und hohem Lohn gesucht. 6867
Alfred Teves Frankfurt a. M. Eschbornerstraße.

Pfannkuch & Co
C. M. H. M. in den bekanntesten Verkaufsstellen

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die tieftraurige Nachricht, daß mein lieber, unversehrter Gatte, unser treubestorgter Vater, Schwiegervater und Großvater

Karl Wittwer

Schreiner

nach schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Mina Wittwer, Wwe.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 5 Uhr von der Friedhofkapelle Mühlburg aus statt.

Sozialdemokratischer Verein Karlsruhe

Todes-Anzeige.

Wir setzen unsere Mitglieder von dem Hinscheiden des Genossen

Karl Wittwer, Schreiner

hierdurch in Kenntnis.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 5 Uhr auf dem Friedhof in Mühlburg statt und er suchen wir um zahlreiche Beteiligung.

Der Vorstand.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter.

Todes-Anzeige.

Unsern erten Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unser langjähriges Mitglied und treuer Kassier

Herr Karl Wittwer

nach kurzer schwerer Krankheit verschieden ist.

Die Beerdigung findet Donnerstag, 15. Juli, nachmittags 5 Uhr, auf dem Mühlburger Friedhof statt. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Die Ortsverwaltung.

Deutscher Holzarbeiter-Verband Zahlstelle Karlsruhe.

Todes-Anzeige.

Hierdurch zeigen wir an, daß unser Kollege

Karl Wittwer, Schreiner

gestorben ist.

Wir verlieren in dem Entschlafenen ein treues und pflichtbewusstes Mitglied. Ein dankbares Andenken hat er durch seine Tätigkeit sich gesichert.

Die Ortsverwaltung.

Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittags 5 Uhr auf dem Friedhof in Mühlburg statt und bitten wir um zahlreiche Beteiligung.

Gesangverein Bruderband S.-Mühlburg.

Hiermit setzen wir unsere verehrl. Mitglieder gegenseitig in Kenntnis, daß unser liebes und langjähriges Mitglied

Karl Wittwer

verstorben ist. Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 5 Uhr auf dem Mühlburger Friedhof statt.

Die Sänger treffen sich 1/5 Uhr im Rheinanal.

Kaiserspende Deutscher Frauen Frauen und Mädchen Badens!

Tragt bei zur Mehrung der Kaiser-Spende Deutscher Frauen, die als Guldigungsabgabe, als äußeres Zeichen treubürgerlicher Gesinnung und allgemeiner Verehrung unseres Kaisers ihm am 2. August übergeben werden soll.

Die gestempelten Sammellisten liegen auf in den durch die ausgehängten Aufrufe kenntlichen Geschäften sowie bei den im Aufrufe genannten Damen des Landesauschusses. Bei der Haupt-sammelstelle, Rheinische Kreditbank, Ede Waldstraße und Zirkel, können Einzahlungen unmittelbar oder durch Postcheckzahlkarte (Konto Nr. 281) erfolgen.

Der Landesauschuß Baden.

Hauptgeschäftsstelle: Akademiestr. 1. - Fernruf 360.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Kriegsunterstützungen für die 2. Hälfte des Monats Juli findet nach Maßgabe der Ordnungszahl der Ausweis-Karten an folgenden Tagen statt:

für D. S. 1 bis 2000 Donnerstag den 16. Juli
" " 2001 " 4000 Freitag den 16. Juli
" " 4001 " 6000 Samstag den 17. Juli
" " 6001 " 8086 Montag den 19. Juli

jeweils vormittags von 8 Uhr bis 1/2 1 Uhr und nachmittags von 1/2 3 Uhr bis 6 Uhr im großen Rathssaal.

Im Interesse einer geordneten und reichten Abwicklung des Auszahlungsgeschäftes werden die Bezugsberechtigten ersucht, die vorgegebene Reihenfolge genau einzuhalten.

Karlsruhe den 12. Juli 1915.

Bürgermeisteramt.

6958

Stadtgarten.

Mittwoch den 14. Juli 1915, abends von 8-11 Uhr, Volkstüml. Musik-Aufführungen

ausgeführt von der Feuerwehr- u. Bürgerkapelle Karlsruhe

unter der Leitung des Herrn Militär-Obermusikmeister a. D. S. Liese.

Eintritt: Inhaber von Jahreskarten und von Kartenheften 10 Pf. Sonstige Personen 20 Pf. Soldaten und Kinder zahlen volle Preise.

Programm 10 Pf.

Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

Stadtgarten = Brunnenkur.

(Südlicher Eingang gegenüber dem Hauptbahnhof). Morgens von 6 1/2 bis 9 Uhr Ausschanke aller gewünschten Mineralwasser.

Karlsruhe, den 29. Juni 1915.

Stadtgarten-Kommission.

Erholungsheim der Stadt Karlsruhe in Baden-Baden.

für Frauen und Mädchen aus Karlsruhe. Verpflegungstag M. 2.50 für den Tag. Soweit der Platz reicht, können auch auswärtig wohnende Frauen und Mädchen für M. 3.- täglich aufgenommen werden.

Nähere Auskunft und Anmeldung bei der

Direktion des städt. Krankenhauses Karlsruhe.

Städtisches Vierordtbad. Große Schwimmhalle.

Für Frauen und Mädchen geöffnet: Werktag vormittags 9 bis 11 Uhr und nachmittags 3-1/2 bis 5 Uhr, sowie freitags 8-1/2 bis 10 Uhr, mit Ausnahme Samstags nachmittags.

Für Herren und Knaben geöffnet: Werktag vormittags 7 bis 1/2 9 Uhr u. 11-1 Uhr, nachmittags 1/2 5-1/2 bis 7 Uhr, freitags nachmittags 1/2 5 bis 6 Uhr, sowie Samstags nachmittags 3-1/2 bis 10 Uhr und Sonntags vormittags 7-12 Uhr.

Mittags 1-3 Uhr geschlossen.

5726

Tüchtige Arbeiter

möglichst aus dem Metallfach, für dauernde Arbeit gesucht

Rosenfeld & Co. K.-Mühlburg, Reureutherstr. 5.

Gewerkschaftskartell Karlsruhe.

Hierdurch ergeht Einladung zu einer am Donnerstag, den 15. Juli, abends 1/2 9 Uhr, in der Gewerkschaftszentrale, Kaiserstraße 13, stattfindenden

Kartell-Sitzung

mit folgender Tages-Ordnung: 1. Innere Angelegenheiten; 2. Abrechnung vom 1. Quartal; 3. Wahl zweier Vertreter in den Jugendauschuß; 4. Wahl eines Vertreters in den Beirat für Kriegsinvaliden - Fürsorge im Großherzogtum Baden; 5. Beschlusfassung über Maßnahmen des Gewerkschaftskartells zur Lebensmittelversorgung.

Wir bitten, in Anbetracht der wichtigen und reichhaltigen Tages-Ordnung, um vollzähligen Besuch der Sitzung. Bei denjenigen Organisationen, wo die Vertreter zum Militär eingezogen oder sonstige abgehalten sind, an der Sitzung teilzunehmen, möge ein Stellvertreter ernannt werden.

6946

Die Kommission.

Aufforderung.

Das für den Zeitausschnitt vom 28. April bis 28. Juli 1915 verfallene Schulgeld für den Besuch der

1. Bürgererschule 2. Tücherschule 3. Knaben-Vorschule

müsse bis spätestens 20. d. M. anher bezahlt werden.

Karlsruhe, 14. Juli 1915.

Städt. Schulkasse.

Bürgermeisterstr. 28 ist eine 3-Zimmer-Zeitbau-Wohnung mit Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten. 6955

Näheres Vorderhaus 4. St.

Dienger-Stiftung.

Aus der Stiftung der verstorbenen Frieda Dienger, Ehefrau des verstorbenen Dr. Josef Dienger sind für dieses Jahr 1170 M. verfügbar.

Diese Mittel sollen zur Unterstützung von Kindern (männlich oder weiblich) hiesiger christlicher Wittwen verwendet werden, welche ein Gewerbe oder einen Beruf ergreifen wollen, zu welchem die Kenntnis der alten Sprachen nicht erforderlich ist. Als Unterstützung sollen jährlich 100 bis 200 M., ausnahmsweise 300 M. gegeben werden und zwar gewöhnlich auf 2 Jahre.

Bewerbungen um diese Unterstützungen sind längstens bis Samstag, den 17. Juli ds. J., unter genauer Angabe der persönlichen und Vermögensverhältnisse der Bewerber bei uns einzureichen.

Karlsruhe, den 1. Juli 1915.

Das Bürgermeisteramt.

Ausdruck zur Aufklärung über Volksernährung während des Krieges.

Mittwoch, den 14. Juli 1915, abends 8 Uhr, im Eintracht-Saal:

Öffentlicher Vortrag mit praktischen Vorführungen

über: Wie wird in diesem Jahr das Obst am billigsten und am besten für den Haushalt verwendet?

Rednerin: Fräulein Elly M. Schmidt.

Eintritt frei! 6986

Pfannkuch & Co.

Zur Einmachzeit

Kristallzucker zum billigsten Tagespreis.

Grieszucker

Würfelzucker

Export-Zucker

in Hüten von ca. 3 Pfund

Mk. 1.- per Hut

bei Abnahme von 10 Hüten

Hut 98 Pfg.

Kandis-Zucker 42

Nordhäuser, Weineffig

Besonders fein zum Anleihen

Literflasche 1.70

Ansetz-Branntwein

Literflasche 1.40

Literflaschen werden zu 15 Pfg. zurückgenommen.

Einmachhülle

Paket 10 Pfg.

Sämtliche Gewürze in frischer Ware.

Salicyl- Pergament- Papier

Rolle à 2 Bogen 15 Pfg.

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H. in den bekannten Verkaufsstellen

Partial text from the right page, including 'Ausgab', 'In f', 'Aufrech', 'der Vär', 'Gefassen', 'Spreuer', 'die trag', 'immer i', 'die mit', 'teresse', 'hausbad', 'fie ein', 'Lat die', 'werfen', 'teitage', 'weiter.', 'Wir', 'verständ', 'samkeit', 'und ihre', 'dingen', 'Klassen', 'dieses J', 'man ber', 'Denkens', 'Ein', 'droffen', 'sie her', 'd', 'interesse', 'm i j i', 'Lagen', 'S u n i', 'wissen l', 'Gebiet g', 'des Krie', 'erfen S', 'ficher w', 'Lage na', 'fungen i', 'zum inte', 'eine gro', 'vorgehe', 'greß zur', 'stättfind', 'anderen', 'wartete', 'hatte sic', 'durch de', 'Borberei', 'berwand', 'Sitttage', 'Kommissi', 'ihnen zu', 'getan w', 'müssen', 'Unstätig', 'am 2. M', 'Kommissi', 'bestehe', 'man im', 'bei den', 'öffnete d', 'Ausblä', 'wirkung', 'zum Rei', 'verhande', 'arbeiten', 'die Gese', '4. Augu', 'Wir', 'der Arb', 'haupte', 'Krieg be', 'men. D', 'Kommissi', 'In d', 'komme', 'zu linder', 'schaften', 'täuschen', 'Verbands', 'den Be', 'Laisache', 'ist von d', 'aus dem', 'mochen v', 'Gewerks', 'Die e', 'dem Ma', 'Ernte u', 'Industrie'